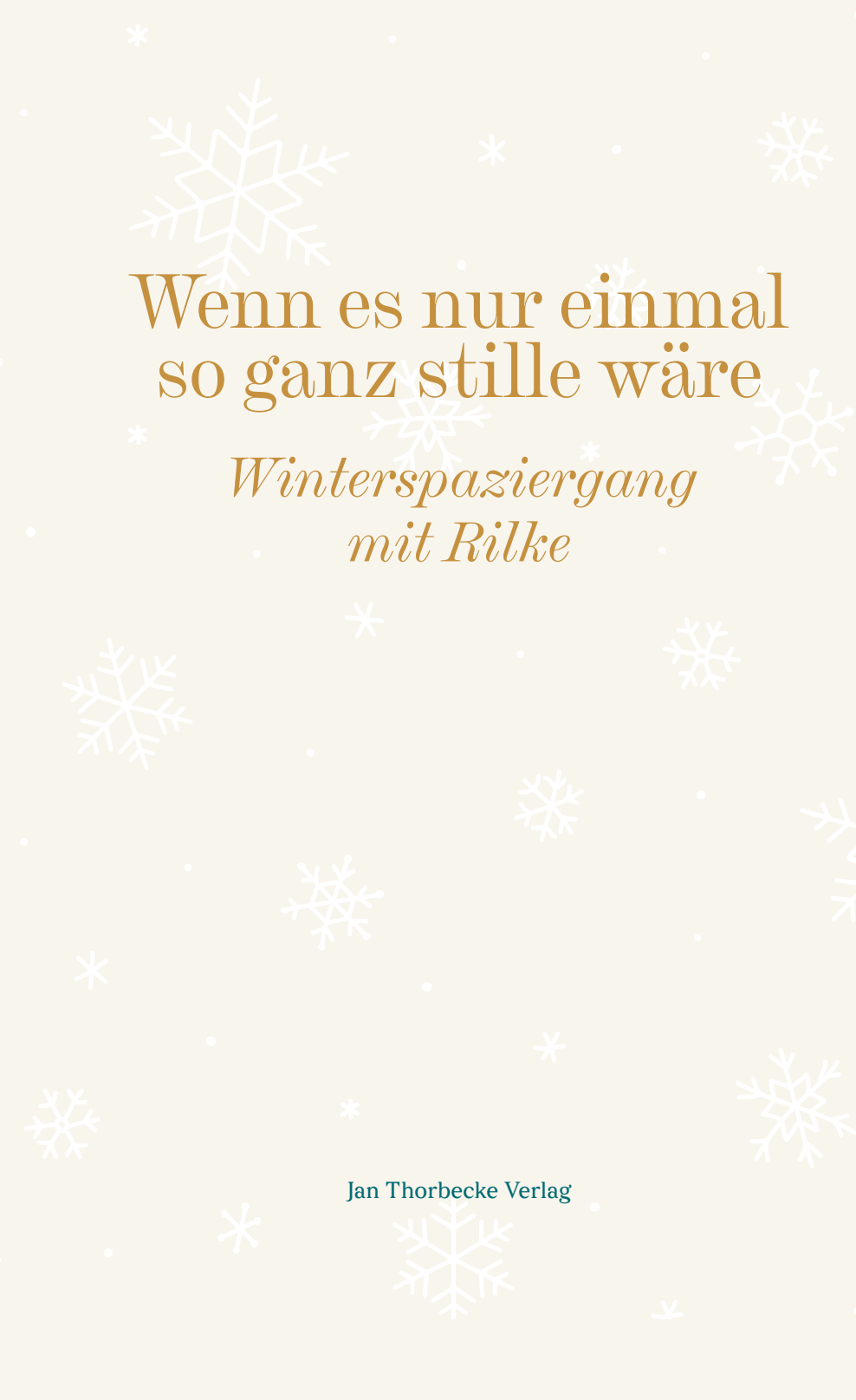




Wenn es nur einmal
so ganz stille wäre

*Winterspaziergang
mit Rilke*

Jan Thorbecke Verlag

VERLAGSGRUPPE PATMOS

**PATMOS
ESCHBACH
GRÜNEWALD
THORBECKE
SCHWABEN
VER SACRUM**

Die Verlagsgruppe
mit Sinn für das Leben

Alle Rechte vorbehalten

© 2026 Jan Thorbecke Verlag

Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG,

Senefelderstr. 12, 73760 Ostfildern

produktsicherheit@verlagsgruppe-patmos.de

www.thorbecke.de

(Vorstehende Angaben sind zugleich

Pflichtinformationen nach GPSR)

Illustrationen: shutterstock.com: Ardea-studio,

Bukhavets Mikhail, Fourleaflover, Lavandaart

Gestaltung: Finken & Bumiller, Stuttgart

Druck: Finidr s.r.o., Český Těšín

Hergestellt in Tschechien

ISBN 978-3-7995-2195-6

Inhalt

Winterliche Stenzen 9

Schließ inniger die Augen und erkenn 10

Wintermorgen 11

Ende des Herbstes 12

Bangnis 13

Sich dem Frieren hingeben 14

Weiß in allen Sprachen 15

Winterliche Stenzen 16

Du wacher Wald, inmitten wehen Wintern 18

Die hohen Tannen atmen heiser 19

Je drei Tage von jedem 20

In perlmutterne Himmel hinein 21

Im Schneetreiben nach St. Quirico 22

Fahrt mit dem Schlitten 23

Konstanz 24

Arco 25

Spitzen zart wie Schnee 26

Skizze zu einem Sankt Georg 28

Und sieh, wie ihrer Füße Leben geht 29

Schon blinzelt aus argzerfetztem Laken 30

Die Erinnerung an den Schnee 31

Mühsamer und unerbittlicher Winter 32

Ich will mich mit Winter bedecken 33

Es gibt so wunderweiße Nächte 35

Es gibt so wunderweiße Nächte 36

Die Welt, die monden ist 37

Im Schoß der silberhellen Schneenacht 38

Du Dunkelheit, aus der ich stamme 39

Mondnacht 40

Die Abende, nach denen die Sturmnacht kommt 41

Überfließende Himmel verschwendeter Sterne 42

Abend 43

Der Abend kommt von weit gegangen 44

Der Tag entschlummert leise 45

Gestern hab ich im Traum gesehen ... 46

Für die wir uns die Träume gaben 47

Nachthimmel und Sternenfall 48

Ob ich damals war – oder bin 49

Wenn es nur einmal so ganz stille wäre 51

Wenn es nur einmal so ganz stille wäre 52

Das ist die Sehnsucht: Wohnen im Gewoge 53

Aber die Winter! Oh diese heimliche ... 54

Klage 55

Meine Blumen werden die Farbe verlieren 56

Mein Leben ist wie leise See 57

Da wechselt um die alten Inselränder 58

Zeit der inneren Einkehr 60

Mein inneres Gärtnern im Winter 61

Sei allem Abschied voran 62

Wie die Einsamkeit wächst 63

Vor lauter Lauschen und Staunen sei still 64

Initiale der Stille 65

Da weiß ich die Stürme schon 67

Vorgefühl 68

Da steht er gestützt am Turm 69

Dich wundert nicht des Sturmes Wucht 70

Fürchte dich nicht, sind die Asten auch alt 72

Der Sturm will herein 73

Die Nacht, vom wachsenden Sturme bewegt 74

Advent 75

Im trauten Stübchen 77

- Im Stübchen 78
- An der Ecke 79
- Eingang 80
- Der Winter fällt weg 81
- Der Maler 82
- Jener große stille Schneefall 84
- Eingeschneit in Worpswede 85
- Der erste Worpsweder Winter 86
- Das Wetter war grau und grell 88
- Erinnerung 89
- Am Kamin mit einem Apfel 90

Winterweihnacht 93

- Der Weihnachtstag war weiß und windstill 94
- Unaufhaltsames Näherkommen 95
- Wenn so ein Weihnachten herankam ... 96
- Alle Verkündigungen der Vorzeit reichten nicht hin 97
- Das Sternbild eines Christbaums 98
- Weihnacht 99
- Schneeperlen im Barte 100
- Weihnachtliches Gedenken 101
- Weihnachten ist der stillste Tag im Jahr 102
- Mit dem Lächeln von hundert kleinen Engeln 104
- Erfüllung der Wünsche 105
- An andere denken 106
- Im Schoß der Mutter 107
- Vor Weihnachten 1914 108
- Für Nike (Weihnachten 1923) 112
- Abend im Winterwald 114
- Es ist ein Weltmeer voller Lichte 115
- Im Tannengehölz 116
- Es hub ein Schneien an 117
- Das Gefühl des Anfangs 118
- Textnachweis 119



Schließ inniger die Augen und erkenn

Schließ inniger die Augen und erkenn
es langsam wieder: Meer um Meer,
schwer von sich selbst, blau aus sich her
und leer am Rand, mit einem Grund aus Grün.

(Aus welchem Grün? Es kommt sonst nirgends vor ...)

Und plötzlich, atemlos, daraus empor
die Felsen jagend, von so tief, dass sie
im steilen Steigen gar nicht wissen, wie
ihr Steigen enden soll. Auf einmal bricht
es an den Himmeln ab, dort, wo es dicht
von zu viel Himmel ist. Und drüber, sieh,
ist wieder Himmel, und bis weit hinein
in jenes Übermaß: wo ist er nicht?

Strahlen ihn nicht die beiden Klippen aus?
Malt nicht sein Licht das fernste Weiß, den Schnee,
der sich zu rühren scheint und weit hinaus
die Blicke mitnimmt. Und er hört nicht auf,
Himmel zu sein, eh wir ihn atmen.



Wintermorgen

Der Wasserfall ist eingefroren,
die Dohlen hocken hart am Teich.
Mein schönes Lieb hat rote Ohren
und sinnt auf einen Schelmenstreich.

Die Sonne küsst uns. Traumverloren
schwimmt im Geäst ein Klang in Moll;
und wir gehn fürder, alle Poren
vom Kraftarom des Morgens voll.



Ende des Herbstes

Ich sehe seit einer Zeit,
wie alles sich verwandelt.
Etwas steht auf und handelt
und tötet und tut Leid.

Von Mal zu Mal sind all
die Gärten nicht dieselben;
von den gilbenden zu der gelben
langsamem Verfall:
wie war der Weg mir weit.

Jetzt bin ich bei den leeren
und schaue durch alle Alleen.
Fast bis zu den fernen Meeren
kann ich den ernsten schweren
verwehenden Himmel sehn.



Bangnis

Im welken Walde ist ein Vogelruf,
der sinnlos scheint in diesem welken Walde.
Und dennoch ruht der runde Vogelruf
in dieser Weile, die ihn schuf,
breit wie ein Himmel auf dem welken Walde.
Gefügig räumt sich alles in den Schrei.
Das ganze Land scheint lautlos drin zu liegen,
der große Wind scheint sich hineinzuschmiegen,
und die Minute, welche weiter will,
ist bleich und still, als ob sie Dinge wüsste,
an denen jeder sterben müsste,
aus ihm herausgestiegen.